

Kleine Beiträge

Autor(en): **Felber, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **32 (1974)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Beiträge

Alfred Felber

Einbürgerung von Fremden

Heinrich Eberli, Leutnant unter dem Königlich Französischen Schweizerregiment Gloggner, ist laut Entscheid des Täglichen Rates vom 12.7.1816 auf die Kantonseinteilungsliste erkennt und am 14.9.1816 den Gemeinden Altshofen, Nebikon, Egolzwil, Wauwil, Ebersecken, Dagmersellen und Buchs zugefallen. Er will sich verheiraten mit Mademoiselle Victorine Eberli, der Tochter seines Oheims, des französischen Feldmarschalls Eberli in Nizza. Die Heirat wird vom Rate genehmigt und Kantonsfürsprech Kopp aufgefordert, dies allen vorgenannten Waisenverwaltungen mitzuteilen.

Kopienbuch im Archiv Dagmersellen p.14

Die Erdäpfelkrankheit

1845 zeigte sich zuerst die Erdäpfelkrankheit. Bald nach der Blüte wurden die Stauden in kurzer Zeit auf einmal schwarz, faulten bis in den Boden, verbreiteten einen sehr starken, stinkenden Geruch, die Frucht ward ebenso angesteckt, hatte grosse, schwarze Flecken, stank und faulte. Auch die nicht so angesteckten waren nicht gut, wurden im Sieden wie Seife. Der Mangel an dieser Frucht brachte Not und Hunger in gar viele Haushaltungen und steigerte den Getreidepreis sehr. 1849 gab es wieder mehr und gesündere Kartoffeln. 1851 gab es wieder viel und grösstenteils gute.

Turmurkunde von Pfarrer P. Moser 1860

Zur Erdäpfelkrankheit vergleiche die Schilderung von Jeremias Gotthelf, in «Käthi, die Grossmutter».